

Zeitschrift:	Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band:	52 (1965)
Heft:	5: Bauen für Bauern
Artikel:	Landwirtschaftliche Bauten Typ Expo 1964 : Arbeitsgemeinschaft für die Landwirtschaftlichen Bauten der 12. Schweizerischen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung des Sektors "Feld und Wald" der Landesausstellung 1964 in Lausanne
Autor:	J.Z. / U.H. / W.M.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-40451

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landwirtschaftliche Bauten

Typ Expo 1964

Arbeitsgemeinschaft für die Landwirtschaftlichen Bauten der 12. Schweizerischen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung des Sektors «Feld und Wald» der Landesausstellung 1964 in Lausanne

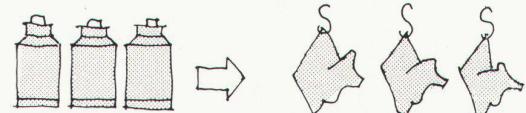
- Genossenschaft Landwirtschaftliches Bauamt des Schweizerischen Bauernverbandes, Büro Brugg und Büro Lausanne
- Schweizerische Vereinigung für Betriebsberatung in der Landwirtschaft, Büro Lausanne
- Schweizerische Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft, Zürich
- Schweizerischer Landfrauenverband, Brugg (Wohnhaus)
- Jakob Zweifel BSA/SIA + Heinrich Strickler, Architekten, Zürich
Mitarbeiter: Uli Huber, Architekt, Zürich
- Jakob Zweifel + Willi Marti, Architekten BSA, Glarus, (Wohnhaus)

Die Gedanken des vielseitig Verwendbaren und des Wandelbaren, das heißt der Variabilität, waren die Leitlinien beim Studium der Stallbauten für die Expo. Die stürmischen technischen Umwälzungen, die Umstrukturierung, bedingt durch Güterzusammenlegungen, Nationalstraßenbau usw. und die wirtschaftliche Entwicklung, beispielsweise im Zusammenhang mit dem Gemeinsamen Markt, bilden die Ursache, daß gewisse Lösungen, im Zeitpunkt der Erstellung zwar ein Optimum darstellend, in kurzer Zeit veralten können. Die Problemstellung ist dieselbe wie beim Industriebau. Hier liegt auch die Ursache für die heute stattfindenden gewaltigen Umwälzungen in der Landwirtschaftsarchitektur, das heißt deren Versachlichung. Der wirtschaftliche Zwang, die Produktivität in der Landwirtschaft, unter aktiver Mithilfe der Wissenschaft und durch Rationalisierung zu steigern, verschärfte die Arbeit schon frühzeitiger. Der traditionsbefrachtete (Schweizer) Bauernhof vermochte einer «Entmystifizierung» wesentlich länger standzuhalten. Die prekäre Situation der Agrarwirtschaft jedoch duldet heute kein weiteres Aufschieben der Rationalisierung eines der wesentlichsten Betriebsmittel: des Gebäudes. Die nebenstehend skizzierten Punkte führen zu ebenerdigen, hallenähnlichen Gebäuden sowie zu einer Trennung von Scheune und Wohnhaus. Für den Architekten wird nebst der Lösung der Probleme des Betriebes und der Konstruktion die Gruppierung der Baukörper und ihre gegenseitige kubische und formale Beziehung immer eine interessante Aufgabe bilden.

Die Hauptbestrebungen bei der Entwicklung der landwirtschaftlichen Bauten für die 12. Schweizerische land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Lausanne waren, für Landwirte und Betriebsberater neue Anregungen und Impulse zur Lösung der betrieblichen und konstruktiven Probleme zu vermitteln, gleichzeitig aber auch die Architekten zu interessieren, sich wiederum vermehrt mit dieser schwierigen, aber schönen Aufgabe zu befassen.

1 Die industriell gefertigte Dachkonstruktion des Laufstalles
Charpente industrielle de la toiture de l'étable à stabulation libre
The prefabricated roof element for the open-plan stabling

(A) LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBSGEBAUDE MÜSSEN JEDERZEIT UND OHNE GROSSE KOSTEN BETRIEBSUMSTELLUNGEN ANGEPASST WERDEN KÖNNEN



ZUM BEISPIEL DIE UMSTELLUNG VON EINEM MILCHBETRIEB AUF EINEN BETRIEB MIT FLEISCHPRODUKTION.

(B) LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBSGEBAUDE MÜSSEN JEDERZEIT UND OHNE GROSSE KOSTEN NEUEN ARBEITSVERFAHREN ANGEPASST WERDEN KÖNNEN



FÜTTERUNG VON HAND FÜTTERUNG AM FÄHRSTUHL AUTOMAT. FÜTTERUNG

ZUM BEISPIEL DIE UMSTELLUNG DER FÜTTERUNGSTECHNIK

(C) LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBSGEBAUDE, DIE VERSCHIEDENEN BEDÜRFNISSEN GERECHT WERDEN KÖNNEN IN SEINEN HERGESTELLT WERDEN UND SOLLEN DESHALB HEUTE NORMIERT UND MORGENDLICH VORFABRIKIERT WERDEN.

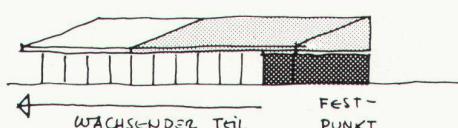


BEIM LUMFSTALL KOSTET DER KLEINERE TRÄGER FR. 140.-



WENN GLÄNZCHIG 20 ÄHNLICHE SCHEUNEN GEBAUT WERDEN, SO KOSTET DER GLÄNZCHIGE TRÄGER NOCH FR. 122.-

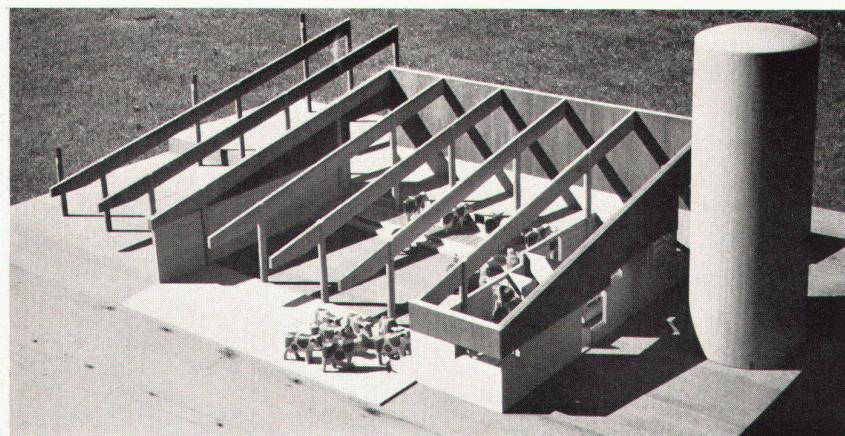
(D) LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBSGEBAUDE MÜSSEN JEDERZEIT UND OHNE GROSSE KOSTEN ERWEITERT ODER SOGAR DEMONTIERT UND ANDERSWO WIEDER AUFGESTELLT WERDEN KÖNNEN.



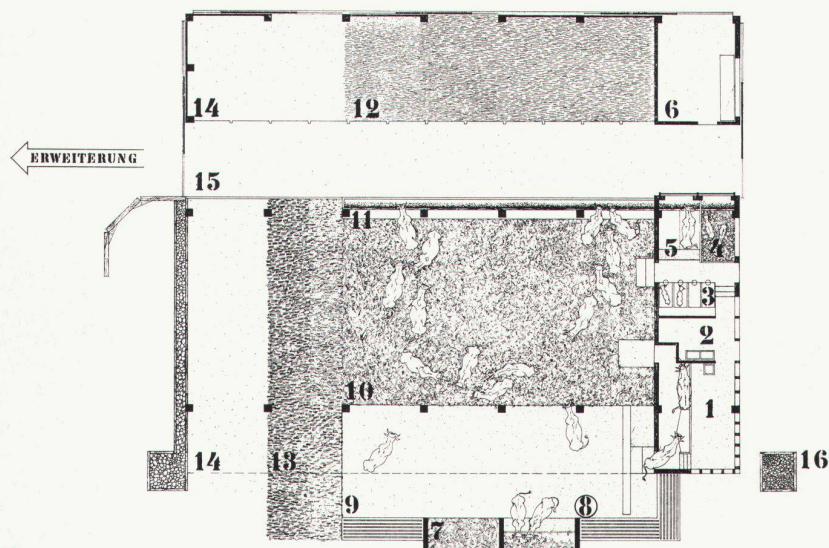
KEINE FESTEN BAUTGEGE BUNDE UND INSTALLATIONEN HEMMEN DIE BAULICHE ENTWICKLUNG.

(E) LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBSGEBAUDE MÜSSEN KURZFRISTIG AMORTISIERT WERDEN KÖNNEN: SIE SOLLEN NUR FÜR EINE GENERATION (30 JAHRE) GEBAUT WERDEN. EINRICHTUNGEN UND EINBAUTEN MÜSSEN NOCH SCHNEIDER (10-15 JAHRE) ABGESCHIENEN WERDEN KÖNNEN.

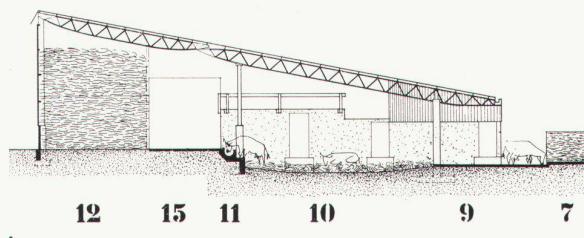




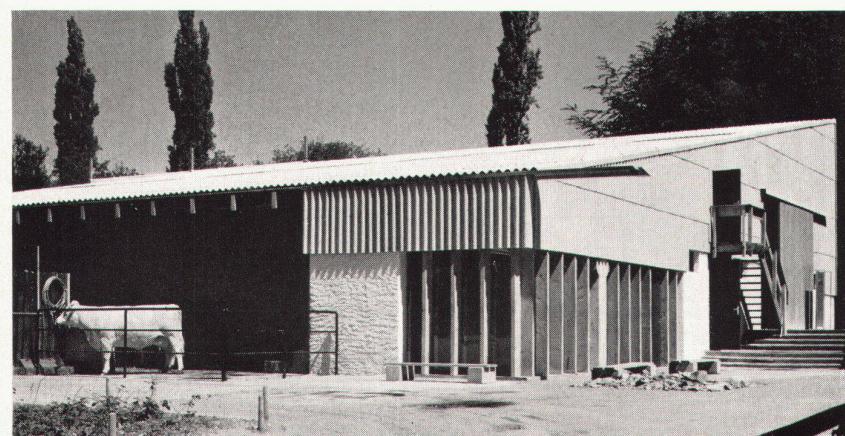
2



3



4



5

Der Freilaufstall als Beispiel eines polyvalenten Betriebsgebäudes (Expo 1964 in Lausanne)

Projekt und Ausführungspläne: Jakob Zweifel BSA/SIA + Heinrich Strickler, Architekten, Zürich; Mitarbeiter: Uli Huber, Architekt, Zürich
Örtliche Bauführung: Edouard Porret, Arch. SIA, Lausanne
Ingenieurarbeiten: Walter Häberli, Ing. SIA, Zürich (Beton); Kurt Wilhelm Kengeter, Ingenieur, Le Mouret FR (Holz)

Für einen Mittelland-Familienbetrieb von 25 ha mußte eine arbeitsextensive Aufstellungsform gefunden werden. Diese bot sich im Einraum-Laufstall, welcher seinerseits ein hallenartiges Gebäude erfordert und somit die Grundlage für ein wirtschaftliches Mehrzweckgebäude schafft.

Fünf Betriebstypen, welche einen repräsentativen Querschnitt durch die schweizerischen Betriebsarten darstellen (vom Getreide-/Futterbaubetrieb mit Fleischproduktion bis zum strohlosen Milchbetrieb) bildeten die Grundlage für die Planung. An einem umbaubaren Modell wurde an der Expo die Variabilität des Grundrisses vordemonstriert. Die im Sektor «Feld und Wald» ausgestellte Scheune, welche einen Getreide-/Futterbaubetrieb mit Konsummilchproduktion darstellte, wird nun im Kanton Zürich als strohloser Milchbetrieb mit Boxenlaufstall zu stehen kommen.

Die benötigten Lichtraumhöhen des Auslaufes, der Durchfahrt und des Bergeraumes, aber auch der Wille zur einfachen Gebäudeform führten zum Pultdach. Dieses bildet einen gewaltigen Regenschirm, welcher mit seinen großen Stützenabständen (4,40 m und 11 m) eine freie Grundrißteileung gewährleistet. Fassaden- und Zwischenwände sind unabhängig von der Tragkonstruktion, welche auf einem Einheitsmaß von 1,10 m basiert. Auf diese Weise können die für Betriebsumstellungen erforderlichen Umgruppierungen von Räumen erfolgen (zum Beispiel Herausreißen von Wänden), ohne daß dabei der «Regenschirm» berührt wird.

Alle Arbeitsräume und der weitaus größte Teil der Lagerräume liegen ebenerdig. Die arbeitsintensiven und infolgedessen auch installationsreichen Räumlichkeiten sind in einem Festpunkt vereinigt und beeinträchtigen nirgends das zukünftige Wachstum des Gebäudes.

J. Z. + U. H.

2
Umbaubares Modell zur Demonstration der Variabilität
Maquette transformable pour démontrer les possibilités de variantes
Variable model to demonstrate flexibility

3
Grundriß Getreide-Futterbaubetrieb mit Konsummilchproduktion 1:400
Plan d'une exploitation céréales/fourrages avec production de lait de consommation
Groundplan of a barley/fodder-cropping operation with consumer-milk production

- 1 Melkstand
- 2 Milchammer
- 3 Mastkälber
- 4 Zuchtkälber
- 5 Absonderungsstall
- 6 Garage und Werkstatt
- 7 Fahrsilo (Selbstfütterung)
- 8 Tränkebrunnen
- 9 Auslauf und Warteraum
- 10 Liegeraum
- 11 Freßplatz
- 12 Heustock
- 13 Strohraum
- 14 Remise
- 15 Durchfahrt
- 16 Dachwasser-Sickerschacht

4
Querschnitt durch den Liegeraum 1:400
Coupe de l'aire de repos
Section of rest area



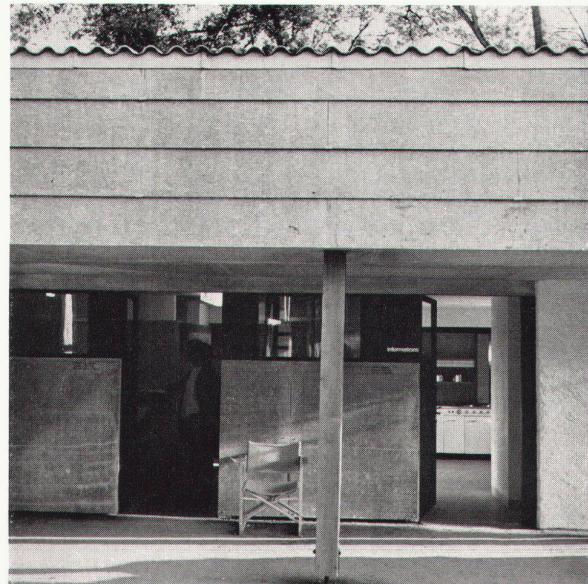
6

5

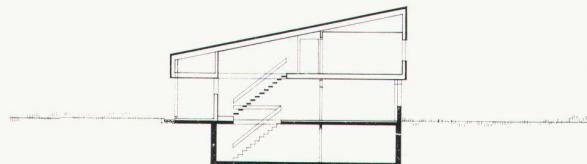
Festpunkt mit Auslaufpartie. Damit die Ausstellungsbesucher beim Melken zusehen können, ist der Melkstand verglast
 Poste d'attache avec aire d'exercice. La salle de traite est munie de vitres, pour que les visiteurs de l'exposition puissent assister à la traite
 Hitching post with exercise area. The milking point is glazed so that visitors can watch

6

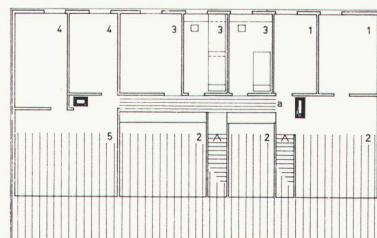
Blick vom Liegeraum über den Auslauf zu den provisorischen abgeschränkten Selbstfütterungssilos. Die Liegedauer der Tiere hängt von der Behaglichkeit ab – die Stallqualität wird anhand der Liegedauer gemessen
 L'aire de repos et l'aire d'exercice avec, au fond, les silos libre-service clôturés provisoirement. Le temps de repos des bêtes dépend du confort – la qualité de l'étable est établie d'après la durée du temps de repos
 View from the rest area by the exit to the temporarily fenced-off self-feed silos. Time spent by the beasts in resting depends on comfort – the quality of the sheds can be measured by the resting time



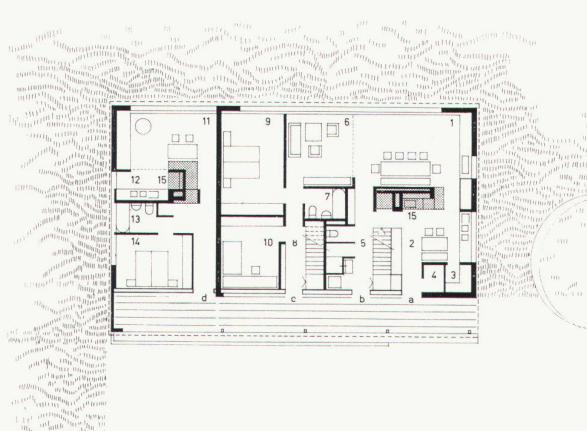
7



8



9



10

Das Bauernwohnhaus als formales Äquivalent des Betriebsgebäudes (Expo 1964 in Lausanne)

Projekt und Ausführungspläne: Willi Marti, Arch. BSA, Glarus; **Mitarbeiter für Möblierung:** Fritz Maurer, Architekt, Zürich; **Mitarbeiterin für Ausstattung:** Marianne Marti-Kaegi, Innenarchitektin, Küsnacht ZH
Örtliche Bauführung: Edouard Porret, Arch. SIA, Lausanne
Ingenieurarbeiten: Walter Häberli, Ing. SIA, Zürich (Beton); Wilhelm Menig, Ingenieur, St. Gallen (Holz)

Der in der Form dem Stall- und Scheunenbau angepaßte Baukubus harmoniert spannungsvoll mit dem Dach in der Gegenbewegung. Wenn die Wahl auf ein freistehendes Wohnhaus fällt, soll es trotzdem nicht artfremd und kleinlich abfallen, wie es bei Anwendung einer «üblichen» Einfamilienhausform der Fall sein könnte. Das bei vielen früheren Bauernhäusern Stall, Scheune und Wohnung alles umfassende, große und behäbige Dach wird durch die Einheitlichkeit der Bauform ersetzt, und so fügt sich die Gruppe in die Landschaft ein; und bei allen Bauten ist eine Erweiterung möglich.

Die Richtung und Parallelführung der Treppen und die erwünschte Besonnung der Schlafräume führen zur vorliegenden Form. Das Haus wird an der Südseite zweigeschossig, und das Dach wird in einer Fläche nach Norden über die Hauseingänge heruntergezogen. Unter dem großen Vordach befinden sich die Eingänge der verschiedenen Funktionen, direkt vom Hof erreichbar. Das Erdgeschoß beherbergt alle arbeitsintensiven Räume, was die Arbeit der Hausfrau wesentlich erleichtert. Im Obergeschoß befinden sich die Schlafräume der Kinder und des Dienstpersonals, die ihre Zimmer selber besorgen. Die im Rohbau hier vorgesehene reichliche Raumreserve kann – eventuell durch den Landwirt selber – weiter ausgebaut werden. Auf der Küchenseite (gegen den Hof) ist das Haus «endgültig»; in der anderen Richtung läßt es sich erweitern oder durch das «Stöckli» ergänzen. Die richtige Wahl des Verkleidungsmaterials für die in Holz konstruierte «Haube» reduziert den Gebäudeunterhalt auf ein Minimum. Das Erdgeschoß ist in ortsüblichem Mauerwerk erstellt. Die Bohlen-Ständerbauweise wird gewählt mit Rücksicht auf genormte Holzquerschnitte und einfache Verbindungen, was die Selbsthilfe erleichtert. Es wird eine Normung der notwendigen Teile angestrebt.

Es lohnt sich die Anstrengungen, nach guten Lösungen dieser Aufgabe zu suchen, wird doch möglicherweise in nächster Zeit der Landwirt der einzige sein, der für sich die ideale Wohnform des Einfamilienhauses noch verwirklichen kann. W. M.

Wohnhaus

- 1 EG- und Wohnraum
- 2 Küche
- 3 Vorräte
- 4 Holz
- 5 Naßraum WC/Dusche/Waschmaschine
- 6 Stube
- 7 Bad/WC
- 8 Garderobe
- 9 Schlafzimmer Eltern
- 10 Büro usw.

Stöckli

- 11 Wohnraum
- 12 Küche
- 13 Bad/WC
- 14 Schlafzimmer
- 15 Kochherd/Heizung/Kachelofen

Eingänge

- a) Haushalt
- b) Werktag
- c) Sonntag
- d) Stöckli



11

Werktags- und Kücheneingang
Entrée de service et accès à la cuisine
Working and kitchen entrance

8
Schnitt
Coupe
Section

9
Erster Stock 1:400
Premier étage
First floor

10
Erdgeschoß
Rez-de-chaussée
Groundfloor

11

Ein großes Dach schützt die verschiedenen Eingänge. Die bauliche Erweiterungsmöglichkeit – das Stöckli – ist im Rohbau gezeigt. Im Hintergrund der Melkstand des Laufstalles

Un grand avant-toit abrite les entrées. Les agrandissements possibles pour le logement des vieux (le «Stöckli» des Bernois) sont montrés à l'état du gros œuvre. Au fond, la salle de traite de l'étable à stabulation libre

A large roof overhang protects the various entrances. The expansion possibilities, consisting of a Bernese 'Stöckli', have reached the masonry stage. At rear the milking points

Freilaufstall

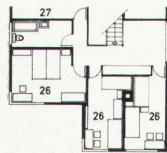
- 1 Melkstand
- 2 Milchkammer
- 3 Mastkälber
- 4 Zuchtkälber
- 5 Absonderungsstall
- 6 Pferdestall
- 7 Liegeraum
- 8 Freßplatz für Milchkühe
- 9 Freßplatz für Jungvieh
- 10 Auslauf und Warteraum
- 11 Fahrsilo
(Selbstfütterung)
- 12 Strohraum
- 13 Remise
- 14 Heustock

Schweinestall

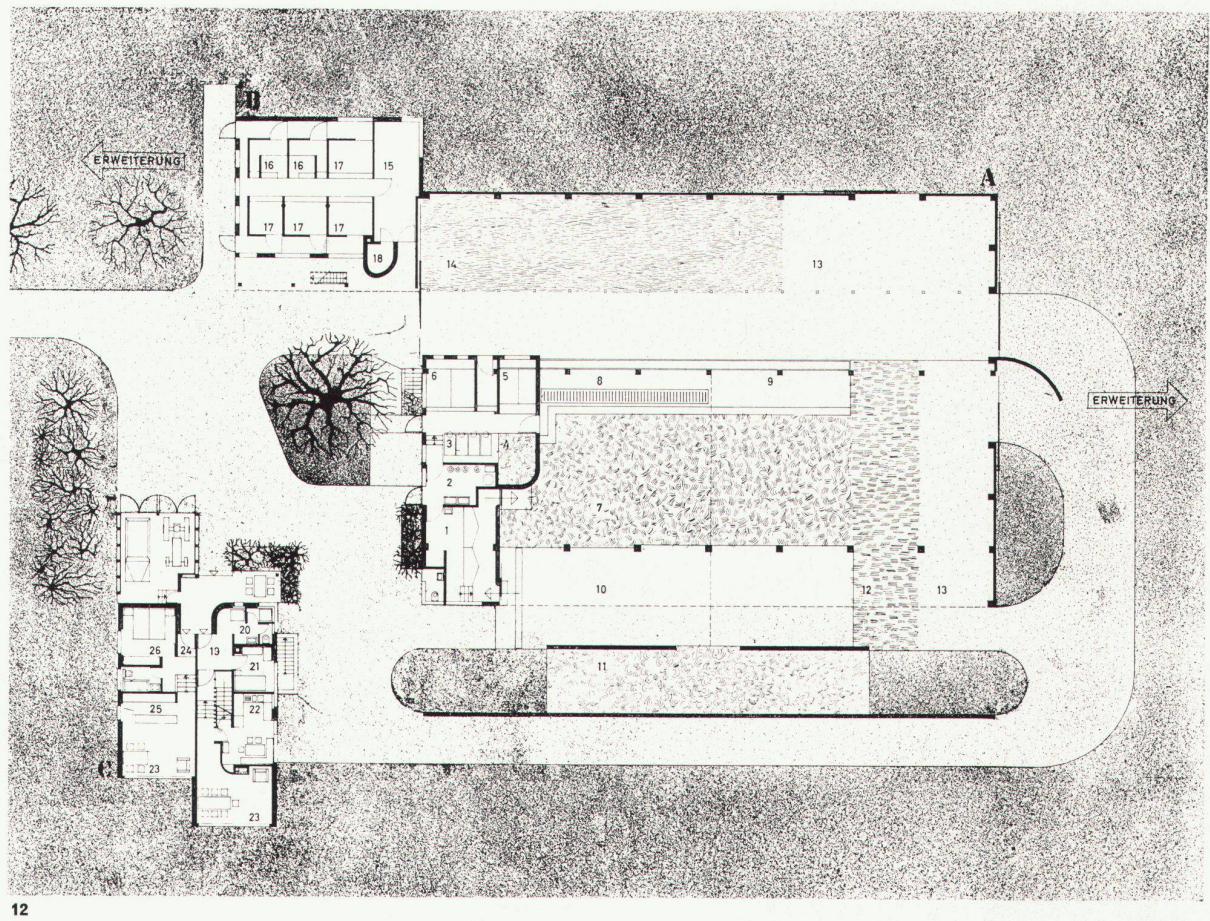
- 15 Futterküche
- 16 Abferkelbuchten
- 17 Mastbuchten
- 18 Rauchkammer

Wohnhaus mit Altenteil

- 19 Windfang der großen Wohnung
- 20 Schmutzschleuse
- 21 Knecht
- 22 Wohnküche
- 23 Wohnzimmer
- 24 Windfang zum Altenteil
- 25 Kochnische
- 26 Schlafzimmer
- 27 Estrich



13



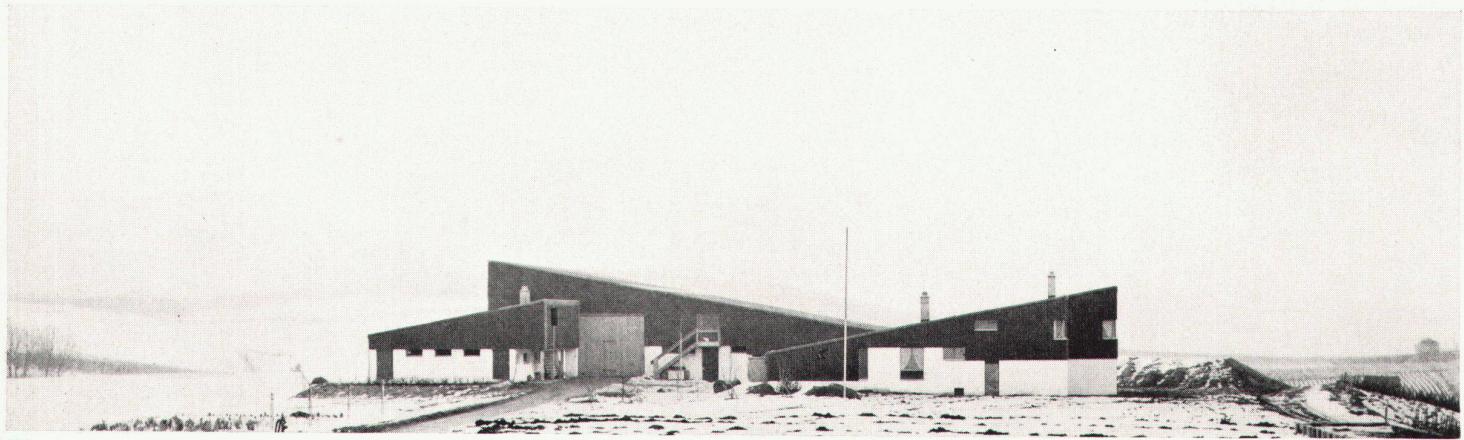
12

Aussiedlungsgehöft in Bevaix NE als Anwendung in der Praxis

Projekt und Ausführungspläne: Jakob Zweifel **BSA/SIA**
+ Heinrich Strickler, Architekten, Zürich; **Mitarbeiter:**
Uli Huber, Architekt, Zürich
Örtliche Bauführung: Narcisse Wermeille, Architekt,
Saignelégier
Ingenieurarbeiten: Walter Häberli, Ing. SIA, Zürich
(Beton); Kurt Wilhelm Kengeter, Ingenieur, Le Mouret FR
(Holz)

Bei dem im Rahmen eines größeren Siedlungsprojektes erstellten Gehöftes handelt es sich um einen subventionierten Familienbetrieb.

Das Programm umfaßt ein Wohnhaus mit Betriebsleiterwohnung, familienexternem Knechtenzimmer und einer Kleinwohnung für die Eltern («Stöckli»), die gegebenenfalls auch als Angestelltenwohnung benutzt werden kann; ferner eine Mehrzweckscheune mit Freilaufstall für 24 Großvieheinheiten, einen Pferdestall und einen kleinen Schweinestall mit darüberliegendem Raum für Hühnerhaltung. Um die Baukosten niedrig zu halten, verlangte die Subventionsbehörde ein äußerst knappes Bauprogramm, insbesondere für das Wohnhaus, was eine Neuplanung desselben bedingte.



14



15

12
Grundriß Erdgeschoß 1:450
Plan du rez-de-chaussée
Groundplan of the groundfloor

13
Grundriß Obergeschoß des Wohnhauses
Plan de l'étage de la maison d'habitation
Plan of the upper storey of the dwelling-house

14
Gesamtansicht
Vue générale
General view

15
Blick in den Hof
Vue de la cour
View of the farmyard



16

Der Bergstall als Beispiel bäuerlicher Selbsthilfe (Expo 1964 in Lausanne)

Projekt und Ausführungspläne: Jakob Zweifel BSA/SIA + Heinrich Strickler, Architekten, Zürich; Mitarbeiter: Uli Huber, Architekt, Zürich
Örtliche Bauführung: Edouard Porret, Arch. SIA, Lausanne
Ingenieurarbeiten: Walter Häberli, Ing. SIA, Zürich (Beton); Wilhelm Menig, Ingenieur, St. Gallen (Holz)

Bei der ganzen Entwicklungsarbeit war die Senkung der Baukosten eines der dringlichsten Probleme. Einigermaßen wirtschaftliche Grundrißsysteme und Baumethoden wurden gefunden, aber die Baukosten sind immer noch doppelt so hoch, als daß sie vom Betrieb selber getragen werden könnten. Diese Situation wird zurzeit mit Subventionen überbrückt. Eine weitere, besonders von der Schweizerischen Heimatwerkschule in Richterswil ZH geförderte Möglichkeit, ist die bäuerliche Selbsthilfe.

Was eine von einem Fachmann geleitete Gruppe von Laien zustande bringt, wurde am Bergstall demonstriert. In wenigen

Wochen erstellten Helfer aus allen Landesgegenden der Schweiz, größtenteils Bauern, den Rohbau. Die rund hundert Freiwilligen, Leute zwischen 17 und 70 Jahren, besorgten die Erdarbeiten, betonierten die Fundamente und Stützmauern, erstellten die isolierenden Stallwände, rüsteten, nagelten und montierten die großen Nagelbinder und deckten das Dach ein. – Ein Beispiel für die Solidarität, welche im bäuerlichen Bauwesen schon immer eine große Rolle spielte. Die fachliche Anleitung gaben Kursleiter der Heimatwerkschule Richterswil, von welcher die Baukurse organisiert wurden.

16

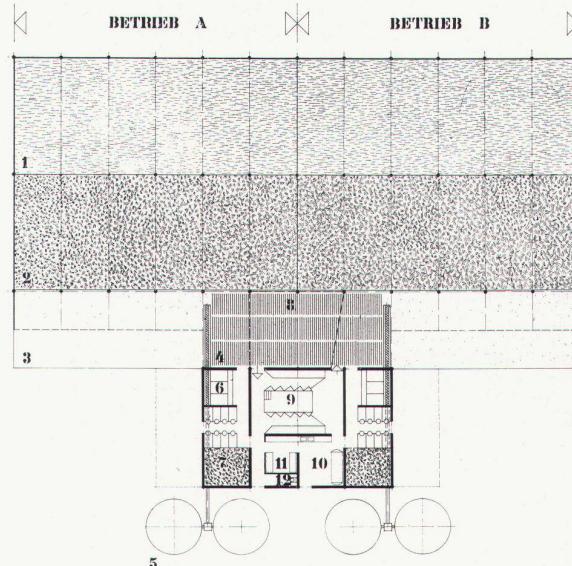
Bergstall an der Expo 1964
 L'étable alpestre de l'Expo 64
 Alpine stabling at the 1964 National Exhibition
 Photos: 6, 11, 14–16 Leonardo Bezzola, Flamatt

Von einem Bauern genutzte Räumlichkeiten

- 1 Strohraum
- 2 Liegeraum
- 3 Auslauf
- 4 Freßplatz mit automatischer Silage-fütterung
- 5 Silos
- 6 Absonderungsstall
- 7 Kälberstall

Von zwei Bauern genutzte Räumlichkeiten

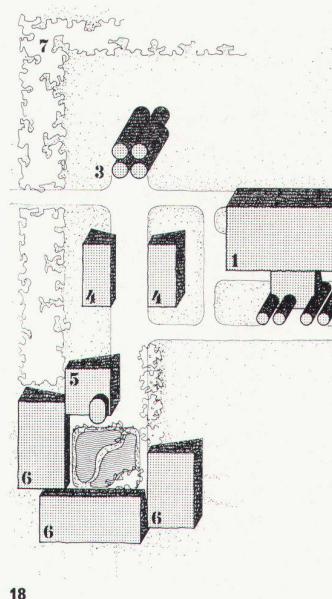
- 8 Warteraum mit Spaltenboden
- 9 Melkstand
- 10 Milchkammer
- 11 Nebenraum
- 12 WC



17

Von allen vier Bauern gemeinsam genutzte Bauten

- 1 Zwei-Herden-Ställe analog Abbildung 17
- 2 Laufstall für Jungvieh mit Fahrsilos
- 3 Getreidesilos
- 4 Remise
- 5 Garagen, Heizzentrale, Kühlräume, Waschküche
- 6 Reiheneinfamilienhäuser für die Betriebsinhaber, Angestellte und «Stadtflüchter»
- 7 Windschutzhölze



18

Gruppensiedlung – Möglichkeit einer neuen ländlichen Siedlungsform

Wirtschaftliche und soziale Probleme rufen überall und immer mehr nach einer Konzentration der Kräfte.

Die Idee der gemeinschaftlichen Nutzung ist nichts Neues. Die Brunnenschaft, das gemeinsam betriebene Back- oder Waschhaus oder die Alpkorporationen sind alte Formen dieser Nutzungsart. Vieles davon ging mit der Technisierung bis Übertechnisierung verloren. Bei der heutigen Aussiedlungsbewegung – die veralteten Betriebe in den zu eng gewordenen Dörfern werden verlassen und neue Höfe werden bezogen, die einzeln auf die arrondierten Grundstücke gesetzt werden – geht wieder ein Stück ländlicher Gemeinschaft verloren. Wäre es nicht zweckmäßiger, wenn die Bauern ihre neuen Höfe in Gruppen zusammenfassen würden? Mit den modernen Transportmitteln ist es bedeutungslos, ob ein Hof mitten im arrondierten Grundstück liegt oder – am Rande gelegen – mit andern Höfen zusammen die Basis einer neuen ländlichen Gemeinschaft bildet. Ist es doch gerade – und im Gegensatz zum Stadtmenschen – die Ortsgebundenheit des Bauern, welche die Siedlungsgemeinschaft erst ermöglicht.

Ein solcher Weiler hat nichts mit Kollektivierung zu tun; vielmehr bietet er die ökonomische und soziale Grundlage des allgemein angestrebten Familienbetriebes, welcher, sich selbst überlassen, sich oft Schwierigkeiten gegenüber gestellt sieht.*

Nicht die gemeinsame Produktion, sondern gemeinsame Nutzung von Produktionshilfsmitteln (Infrastruktur, Gebäude, Maschinen) bringt jedem Glied der Gemeinschaft Vorteile und lässt ihm doch weitgehend die Handlungsfreiheit des selbstständig entscheidenden Unternehmers.

Die Bildung von Hofgruppen könnte durch die kantonalen Meliorationsprojekte gesteuert werden. J. Z. + U. H.

* Die Struktur des Weilers ermöglicht gegenseitiges Aushelfen bei Krankheit, Militärdienst, Ferien.

17

Grundriß einer Laufstallanlage für zwei Herden
Plan d'une étable à stabulation libre pour deux troupeaux
Groundplan of an open-plan stabling for two herds

18

Situationsskizze einer Gruppensiedlung von vier Familienbetrieben. Die Wohnungen der Bauern und ihrer Angestellten stehen abseits vom Verkehr in bevorzugter Lage. Auch Wohnungen von auswärts Arbeitenden («Stadtflüchter»), Alters- und Ferienwohnungen sind hier eingegliedert. Vielleicht können solche Leute auch einmal bei der Ernte Hand anlegen
Croquis de situation d'une agglomération rurale de quatre exploitations familiales. Les logements des paysans et de leurs employés sont situés à l'écart, en position privilégiée
Site sketch of a group settlement made up of four family farms. The living accommodations for the farmers and their employees are sited at a well-chosen spot away from traffic

19

Gesamtansicht der Gruppensiedlung
Vue générale de l'agglomération rurale
General view of the group settlement